

KULTUR IM KREIS



Ein Blick in die Gadsdorfer Heimatstube

Foto: Jutta Melzer

Visite im „Haus Heimatstube“

Hildegard Kaiser ist in Gadsdorf zu Hause – und kennt jedermann

Gadsdorf. Ein heißer Sommer-Sonntag-Juli-Nachmittag. Viele Autos befahren die Gadsdorfer Hauptstraße. Dafür sind aber kaum Fußgänger unterwegs. Direkt an der Haupt- oder auch Dorfstraße auf dem Dorfanger steht das Tor der erst vor wenigen Wochen neu eröffneten Heimatstube weit offen für Besucher. Das ehemalige Spritzenhaus lädt zum Verweilen ein. Interessierte können einen Blick in die Vergangenheit von Gadsdorf tun und je nachdem Erinnerungen austauschen oder neugierig die frühere Welt der Bauern betrachten.

Vor vier Jahren begannen die Gadsdorfer mit Hilfe von Fördermitteln zuerst das Dach zu sanieren, um dann das Gemäuer zu verfugen. Ergebnis: eine prima und liebevoll hergerichtete Heimatstube, die sich sehen lassen kann. Die Idee dazu kam vom Bürgermeister Karl Klinnert, und die Gadsdorfer steuerten den Inhalt bei.

Eine, die auch viel dazu beigetragen hat, ist Hildegard Kaiser. Mit ihren 75 Jahren zählt sie mit zu den Ältesten im Dorf und weiß Bescheid. „Bin weit und breit bekannt.“ Sie wurde in Gadsdorf geboren, „in dem Haus, wo ich heute noch mit meiner Familie wohne, drei Generationen unter einem Dach.“ Es steht wenige Steinwürfe weit gegenüber der neuen Heimatstube. Diese

Tatsache, dazu ihre Aufgeschlossenheit und ihr reges Interesse noch für alles führten dazu, dass sie sich bereit erklärte, ehrenamtlich die

acht Jahre lang die Gadsdorfer Schulbank und arbeitete später mit ihnen auf den Feldern rings um den Ort. „Ackerbau und Viehzucht waren

such abzustatten, dann meldet er sich bei Hildegard Kaiser. Sie schließt auf, gibt bei Bedarf und vorhandenem Interesse Erklärungen, Geschichten und Episoden und sonstiges Wissenswertes zum Besten. Als aufgeschlossene und kontaktfreudige Oma bedauert sie, dass die Kommunikationsmöglichkeiten im Dorf wie Konsum, Bibliothek, Kindergarten, Schule alle weggefallen sind. „Der Friedhof ist der einzige Ort wo man noch jemanden trifft.“ Garten- und Hausarbeit sind ihre bevorzugten Tätigkeiten. „Jeden Mittag koche ich noch für meine Familie, das sind sechs Personen. Unser Haus war nie leer.“ Hildegard Kaiser ist erdverbunden. Ihre weiteste Reise war einmal bis in die Pfalz. „Ich bin nicht für das Verreisen und von zu Hause aus durch die Landwirtschaft auch gar nicht gewöhnt, denn die Tiere mußten ja gefüttert werden. Da steckt einem das so drin.“ Jetzt freut sie sich über ihre ehrenamtliche Aufgabe und erzählt über ihre wöchentliche Inspektion im „Haus Heimatstube“, über lüften und staubwischen dort und „vor allem, wenn ich merke, es interessiert jemanden, was wir hier so zusammengetragen haben.“ Ein Anruf oder ein Klingeln bei ihr, und die Absprache zum Besuch der sehr gepflegten Heimatstube ist perfekt.

Jutta Melzer



Hildegard Kaiser – sie öffnet die Gadsdorfer Heimatstube und kann viel aus der Dorfgeschichte berichten. Zeichnung: Jürgen Melzer

Heimatstube zu betreuen. „Ich kann schlecht nein sagen. Bin es auch von den Eltern her gewöhnt, wenn etwas war, musste mitgeholfen werden.“ Die derzeit 150 im Dorf Lebenden kennt sie alle, mit einigen drückte sie

in Gadsdorf schon immer zu Hause. Wir sind eine gute Dorfgemeinschaft.“

Abgesprochen wurde, wenn jemand der Dorfbewohner Gäste hat oder sonstwie den Wunsch verspürt, der Heimatstube einen Be-